

**Denk, Rudolf und Thomas Möbius: Dramen- und Theaterdidaktik. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2006 (ESV basics).**

Von der Prämisse ausgehend, dass dramatische Texte weder an Schulen noch an Hochschulen „hoch im (Dis)kurs“ (Seite 9) stehen und der dadurch resultierenden „deutliche[n] Lücke im didaktischen Feld“ (Seite 10), geben Denk/Möbius eine Einführung in Dramen- und Theaterdidaktik.

Die beiden Autoren stellen einleitend fest, dass sie „von vornherein und unmissverständlich die unauflösliche und spannungsvolle Verknüpfung von dramatischen Texten mit den Dimensionen des Szenisch-Theatralischen entdecken, beschreiben, definieren und diskutieren“ (Seite 16) wollen; ein Umstand, der sich im Titel des Buches spiegelt.

Da im Bereich der Fachdidaktik dem „Drama“ und „Theater“ bislang zuwenig Aufmerksamkeit zugekommen sei, sprechen sich die Autoren für die Entwicklung „didaktische[r] Veranschaulichungswege und Strategien“ (Seite 23) aus, die dem „hohen Stellen[wert], den das Theater als multimedialer ‚Schau-Raum‘ im heutigen Kulturbetrieb einnimmt“ (ebd.), entsprechen und darüber hinaus dazu beitragen sollen, „eine umfassende Theatralitätskompetenz der Heranwachsenden auszubilden“ (ebd.).

Formal gliedert sich ihre Einführung in sieben thematische Kapitel, ein umfangreicher Glossar sowie ein in drei Rubriken unterteiltes Literaturverzeichnis schließen die Einführung ab.

Während die Autoren im **ersten Kapitel** ihre **Ausgangspunkte und Zielsetzungen** formulieren, begeben sie im **zweiten Kapitel („Grundlegende Strukturen“)** auf eine diachrone Spurensuche: Nachgezeichnet wird hier die Entwicklung von Drama und Theater von der griechischen Antike bis zum Regietheater des 21. Jahrhunderts. Ihre synchrone Spurensuche führt sich zu „[t]raditionelle[n] Elemente[n] der Dramenanalyse und Entwürfe einer Theatersemiotik“.

Das **dritte Kapitel** stellt differente **didaktische Konzepte der Dramenvermittlung** vor. Die dabei vorgestellte Palette umfasst ein breites

Spektrum: beginnend bei der Gattungslehre und verschiedenen Konzepten des darstellenden Spiels bzw. szenischer Verfahren bis hin zu theaterpädagogischen Ansätzen, aufführungsbezogenen Lektüren und produktionsorientierten Ansätzen reicht die präsentierte Auswahl.

Das **vierte Kapitel** widmet sich dem „**Dramatischen**“ und dem „**Theatralischen**“ aus **didaktischer Sicht**. Anschließend werden im **fünften Kapitel** unterschiedliche **Dramaturgiemodelle** erläutert, wobei punktuell verschiedene Dramentexte zur Illustration herangezogen werden.

Das mit „**Theaterwerkstatt**“ betitelte **sechste Kapitel** kann den Erwartungen, die durch den Begriff „Theaterwerkstatt“ und durch die Beschreibung des Kapitels in der Einleitung („in Kapitel 6 finden Leserinnen und Leser sowohl eine didaktisch konzipierte Figuren- und Theaterwerkstatt als auch eine Regie- und Rezensionswerkstatt, in der sie Rezeptions- und Produktionsprozesse reflektierend nachvollziehen und selbst durchführen können“, Seite 13) evoziert werden, leider nicht gerecht werden. So hält auch Wolfgang Nickel in seiner Rezension fest, dass es bei genauerem Lesen „immer wieder primär oder gar ausschließlich um ‚Kognition‘ [geht]; wirkliches Agieren [...] kommt kaum vor und wird so gut wie nicht expliziert“ (Hans Wolfgang Nickel, Rezension vom 4.6.2009 zu Denk/Möbius. In: socialnet Rezensionen). Die von Denk/Möbius unter dem Begriff „produktionsorientiert“ zusammengefassten Verfahren fokussieren allesamt das Lesen und Schreiben (z.B. Schreiben eines Regiebuches, Verfassen eines inneren Monologs etc.).

Erst das **siebte Kapitel** („**In Inszenierungskategorien denken**“) bietet ein Beispiel für eine szenische Umsetzung.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Denk/Möbius einen kurzen, nicht immer leicht lesbaren Überblick über die Entwicklung des Dramas und Theater geben, sowie einen schnellen, ersten Überblick über didaktische Konzepte der Dramenvermittlung und unterschiedliche Dramaturgiemodelle zur Verfügung stellen. Vor allem das „Theaterwerkstatt“-Kapitel kann jedoch die durch den Titel evozierten Erwartungen nicht erfüllen und ist insofern eine Enttäuschung.